


Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Nestroy-Komitee der Stadt Schwechat, für den Inhalt verantwortlich: Andreas Stonawski, alle Schwechat, Brauhausstraße 6

Druck:  Printo Wien 11.

Nestroy-Spiele Schwechat



Aufführungen im Schloßhof Rothmühle

Der Unbedeutende

SPIELZEIT 1978

D. Nestroy





Thomas Pflöckl (Dietmar Liegl)

„Oh, der Puffmann hat Geld genug!“

„Zu was reisen? Überall gut, zu Haus am besten!“

„So dunkel is' gar keine Nacht, daß ich gefährlich ausschaun könnt'.“

Johann Nestroy: „DER UNBEDEUTENDE“

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Schwechater Nestroy-Spiele, auch jene Werke Nestroys vorzustellen, die ansonsten kaum oder gar nicht gespielt werden. Dazu zählten in den vergangenen Jahren die Lokalposse „Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab“ oder etwa „Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack“.

Auch heuer ist wieder ein eher unbekanntes Stück an der Reihe: „DER UNBEDEUTENDE“, eine Posse mit Gesang in drei Akten, uraufgeführt am 2. Mai 1846 im Leopoldstädter Theater.

Der überragende Erfolg dieses Stückes (es erlebte 92 Vorstellungen und Nestroy wurde bei der Premiere 35 Mal vor den Vorhang gerufen) hatte mehrere Ursachen: Zunächst die Tatsache, daß sich Nestroy nach einer vehementen und gehässigen Pressekampagne, die gegen ihn geführt worden war, mit diesem in Ruhe konzipierten und meisterhaft durchgearbeiteten Werk glänzend rehabilitierte. Sogar seine Feinde gestanden diesem „Unbedeutenden“ zu, ein „bedeutendes Ereignis“ zu sein und „eine neue Phase in der Entwicklung der Volksposse einzuleiten“. Und tatsächlich markiert dieses Stück den wichtigsten Wendepunkt in Nestroys Schaffen, die Hinwendung zum realistischen „bürgerlichen Sittenstück“, das später durch Anzengruber zu einer neuen Blüte geführt wurde.

Der zweite Grund für den Triumph des Stückes lag wohl in der Zeit selbst, in der vorrevolutionären Stimmung, die knapp zwei Jahre vor 1848 in Wien schwelte. Die wirtschaftliche Situation wurde für die Kleinbürger und Arbeiter immer trister, die Empörung über die Bevormundung, Unterdrückung und Bspitzelung durch die Schergen Metternichs wuchs von Tag zu Tag. Und nun verwirklichte dieser kleine, ehrliche, von Nestroy dargestellte Zimmermann Peter Span mit seinem mutigen Auftreten gegen die adeligen Machthaber und ihre korrupten Handlanger einen langgehegten, geheimen Zuschauerwunsch: es „denen da oben“ endlich einmal zu zeigen. Sein Aufbegehren zeugt vom steigenden Selbstbewußtsein der kleinen Leute, ist Vorbote der Revolution von 1848. Der private Kampf eines tapferen Einzelgängers um seine Ehre setzt sich zwei Jahre später fort als Kampf von Bürgern und Arbeitern um demokratische Rechte und Freiheiten sowie wirtschaftliche Besserstellung.

Peter Span ist arm. Obwohl er fleißig und sparsam ist, verdient er gerade soviel, daß er sich und seine Schwester ernähren kann. Während die Armut seinen Freund und Arbeitskollegen Thomas an den Rand der Kriminalität bringt (er erpreßt den reichen Sekretär Puffmann in unverschämter Weise), versucht Peter Span mit Anständigkeit und Selbstbescheidung durchzukommen. Umso heikler ist er auf das, was ihm „genauso wie den Reichen zusteht“, seine Ehre. Und gerade die wird durch die Machenschaften des korrupten, bürgerlichen Karrieristen Puffmann befleckt, der ein Alibi benötigt. Span greift zur Selbsthilfe, weil er von niemandem Unterstützung erwarten kann, am wenigsten von den „hohen Herren“ im Schloß. Denn der unschlüssige Baron und seine dekadenten Parasiten finden Puffmanns angebliches Abenteuer mit Peter Pans Schwester amüsant und nicht der Rede wert, solange bis sie von Span gezwungen werden, Puffmann fallen zu lassen und Klaras Ehre in aller Öffentlichkeit wieder herzustellen. Sie tun es jedoch nur, weil einer von ihnen dem Sekretär eins auswischen möchte, und nicht so sehr aus moralischen Gründen oder um den Geschädigten zu ihrem Recht zu verhelfen. Für sie ist sogar der Kampf Spans um seine bürgerliche Existenz nicht mehr als Zeitvertreib. Kein Wunder, daß diese Adeligen vom Volk nicht mehr gewollt werden.

Aber Nestroy wäre nicht Nestroy, wenn er nicht auch die Fehler und Schwächen der kleinen Leute kritisch brandmarkte: ihre Gehässigkeit, ihre Vorurteile, ihre Neugier und Intoleranz. Selbst die Figur des lauterer Peter Span ist nicht eindimensional: Sein Mut, seine Beharrlichkeit, sein Sinn für Gerechtigkeit, seine Sparsamkeit und Bescheidenheit stehen manchmal an der Grenze zu Engstirnigkeit, Selbstgerechtigkeit, Pedanterie und Spießigkeit. Bei aller Bejahung dieses Mannes und seines gerechten Anliegens sind die potentiellen Gefahren „kleinbürgerlicher Denkungsart“ nicht zu übersehen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Interpretation, diese zweite Seite in Spans Charakter nicht zu verhehlen und ihn dennoch als Identifikationsfigur zu erhalten. Vielleicht ist diese Schwierigkeit einer der Gründe, warum „DER UNBEDEUTENDE“ nicht häufiger auf den Spielplänen zu finden ist, obwohl er zu den bedeutendsten und schönsten Stücken Nestroys zählt.

PETER GRUBER

AMATEURTHEATER ST. JAKOB, SCHWECHAT

Die Gründung der Gruppe erfolgte während des zweiten Weltkrieges im Rahmen der Kath. Jugend. Damals spielte die Gruppe in der Kirche kleinere religiöse Stücke bzw. im selbst gestalteten Jugendheim Fastnachtsstücke von Hans Sachs, aber auch an große Inszenierungen wie Calderons „Das große Mysterium“ oder „Das große Welttheater“ wagte sie sich damals schon heran. Initiator war Pater Dominik Poppen, der zu dieser Zeit Kaplan in Schwechat war.

Nach dem Krieg erweiterte die Gruppe unter der Leitung von Walter Mock ihren Spielplan und spielte zunächst in Gasthaussälen. Ihr erster großer durchschlagender Erfolg gelang 1949 mit der Freilichtaufführung von Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“.

1959 erfolgte die vereinsmäßige Gründung und die Benennung der Gruppe nach dem Wahrzeichen Schwechats — ihrem eigentlichen Ursprung — der berühmten Barockkirche „St. Jacob“.

1960 gründete der Obmann der Gruppe, Walter Mock, das Kulturwerk in der Stadt Schwechat, eine Dachorganisation für die in Schwechat kulturell tätigen Vereine und gliederte die Amateurtheatergruppe St. Jakob als Sektion in diesen Verband ein.

Im gleichen Jahr wurde die von der Stadtgemeinde Schwechat errichtete Theodor-Körner-Halle eröffnet, die seither Heimstätte der Spielgruppe und deren größeren Inszenierungen ist.

1971 richtete sich die Gruppe einen von der Brauerei Schwechat zur Verfügung gestellten ehemaligen Gasthausraum als Probe- und Studio-bühne für moderne Inszenierungen, die meist mit einer Publikumsdiskussion verbunden sind, ein.

1975 erhielt die Amateurtheatergruppe St. Jakob die Max-Mell-Medaille in Gold; sie ist die höchste Auszeichnung, die in Österreich an ein Amateurtheater vergeben werden kann, und es war das erste Mal, daß diese Auszeichnung einer Gruppe verliehen wurde.

Im heurigen Frühjahr ging die Leitung in die Hände von Franz Steiner über.

Die Gruppe zählt zur Zeit rund 70 Aktive an Spielern, Regisseuren,

Bühnenbildnern, Kostümbildnern und Technikern. Im Laufe der Jahre hat sie sich einen ansehnlichen Fundus an Kostümen und Bühnenbildern geschaffen, der auch anderen Gruppen zur Verfügung steht.

Seit 1973 werden von der Gruppe Nestroyspiele veranstaltet und seit 1975 geht diesen ein Nestroy-Symposium voraus, das sich mit der Erforschung Nestroys, seiner Zeitgenossen und der damaligen Zeit beschäftigt.

Der Anstoß und die Idee hierzu stammen teils von Dr. Gottfried Heindl, der die St.-Jakobs-Spieler im Jahre 1972 bei einer „Jedermann“-Aufführung im Schloßhof Rothmühle sah und in das Spielvermögen der Gruppe auch das Zutrauen zu einem Griff nach Nestroy setzte, teils von Burgschauspieler Bruno Dallansky und dem Literaten György Sebestyén, die seit langem einen Plan hegten, Nestroy in irgendeiner Vorstadt von Wien wieder eine gebührende Heimstätte zu verschaffen. Letzten Endes gaben dazu die vielen Gäste den Ausschlag, die die nahe gelegene Stadt Wien im Sommer beherbergt, und die immer wieder nach Raimund und Nestroy fragen, aber kaum die Möglichkeit haben, einer Aufführung von Werken dieser beiden Dichter zu begegnen, da die Wiener Theater in diesem Zeitraum geschlossen sind. Diese Idee wurde also aufgegriffen und mit Hilfe von Stadtgemeinde, Prof. Sepp Nordegg vom Burgtheater, der österreichischen Bundestheaterverwaltung, dem Regisseur Peter Gruber sowie mit finanzieller Unterstützung aus Bund und Land sowie zahlreichen Helfern realisiert.



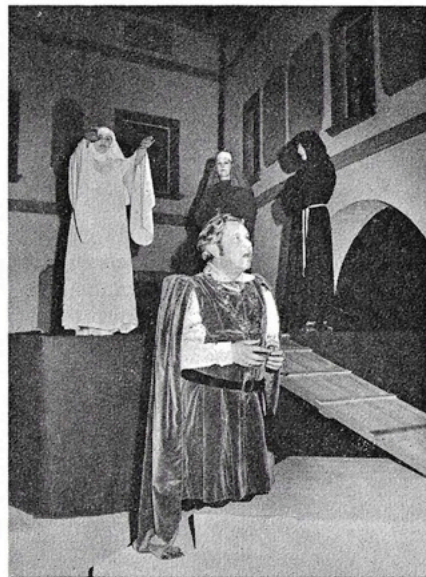
Vineta, 1967



Der Lügner und die Nonne, 1969



Bei geschlossenen Türen, 1972



Jedermann, 1972



Gespräche auf höchster Ebene, 1976



Anatol, 1975



Hexenjagd, 1977

Nestroy-Spiele Schwechat



Aufführungen im Schloßhof Rothmühle

Der Unbedeutende

Posse mit Gesang in drei Akten · Musik von Adolf Müller

Baron von Massengold Peter Bolaffio
Fräulein Otilie, dessen Verwandte . . . Gertrude Pfertner
Hermine, Mündel des Barons Andrea Schmidt
Puffmann, Sekretär Horst Kummerfeld
von Gröning, ein junger Holländer Michael Rosner
von Packendorf }
von Lockerfeld } Freunde des Barons Franz Steiner
von Seewald } Walter Sailer
von Althof } Willibald Mürwald
Tupper, Kammerdiener Hans Eder
Rumpf, Schloßwächter Josef Sehnal
Franz }
Friedrich } Bediente Kurt Kratky
Heinrich } Bruno Reichert
Wirtin Peter Müller-Uri
Peter Span, Zimmermann Andrea Schmidt
Klara, seine Schwester Robert Herret
Maria Seis

Thomas Pflöckl, Zimmermann Dietmar Liegl
Frau Hussbergerin, Wäscherin . . . Annemarie Sehnal sen.
Hänschen, ihr Sohn Michaela Mock
Klopf, Klempner Fritz Pfertner
Frau Klopfen, seine Frau Christine Burger
Netti, beider Tochter Christine Mock
Kübler, Bindermeister Willibald Mürwald
Frau Küblerin, seine Frau Irene Stern
Susi, beider Tochter Annemarie Sehnal jun.
Schmalzer, Greißler Peter Müller-Uri
Frau Schmalzerin, seine Frau Eveline Bolaffio
Flachs, Weber Josef Sehnal
Frau Flachs, seine Frau Christine Liegl
Spring }
Biegl } Schneider- Michael Rosner
Leicht } gesellen Kurt Kratky
Bruno Reichert

Bühnenbild: Guido Salzer · **Kostüme:** Herta Mock
Masken u. Frisuren: Eveline Balaffio · **Hüte:** Gertrude Pfertner
Requisiten: Robert Herret
Leitung und Beleuchtung: Alfred Stepan, Franz Schulcsik

Inspizient: Walter Mock
Souffleuse: Herta Mock · **Musikalische Leitung:** Edith Muck
Regie: Peter Gruber
Kostüme vom Österr. Bundestheaterverband bzw. eigener Fundus

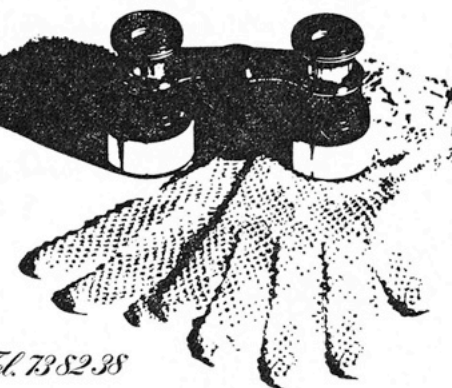


Pause nach dem zweiten Akt

BISHERIGE INSZENIERUNGEN

- Calderon: Das große Mysterium, 1942
 Calderon: Das große Welttheater, 1943
 Corsina: Stille Nacht, hl. Nacht, 1947
 Nestroy: Die schlimmen Buben in der Schule, 1948, 1967, 1977
 Nestroy: Hinüber-Herüber, 1948
 Gfall: Junggesellensteuer, 1949
 Hofmannsthal: Jedermann, 1949, 1950, 1952, 1953, 1959, 1972
 Naderer: Das unheilige Haus, 1949, 1950
 Balzer: Wenn du noch eine Mutter hast, 1950
 Lippl: Das Überlinger Münsterspiel, 1950
 Rössler: Job, 1952
 Henz: Wächterspiel, 1953
 Calderon: Das Leben ein Traum, 1959
 Brandon Thomas: Charley's Tante, 1961
 Eckhardt: Rendezvous in Wien, 1962, 1963
 Kästner: Pünktchen und Anton, 1962
 Bekeffi-Stella: Die unentschuldigte Stunde
 Mell: Apostelspiel, 1963
 Hasslinger: Die Nacht der Einsamen, 1963
 Frisch: Andorra, 1964
 Kleist: Der zerbrochene Krug, 1964, 1965
 Obey: Um Mitternacht, 1965, 1967
 Wilde: Bunbury, 1966
 Michael: Ungebetene Gäste, 1966
 Soyfer: Vineta, 1967
 Miller: Alle meine Söhne, 1968
 J. dela Forterie: Verhör auf italienisch, 1968
 Goetz: Der Lügner und die Nonne, 1969
 J. van Druten: So war Mama, 1970
 Hausmann: Der Fischbecker Wandteppich, 1971
 La Fontaine/Stalder/Mock: Ein Mann im besten Alter, 1971 (österr. Uraufführung)
 Sartre: Bei geschlossenen Türen, 1972
 Priestley: Ein Inspektor kommt, 1972
 Kuhn: Sein wie die Träumenden, 1972
 Nestroy: Frühere Verhältnisse, Zeitvertreib, 1973
 Awertschenko: Gauner, Gauner und andere Gauner, 1973
 Nestroy: Weder Loorbeerbaum noch Bettelstab, 1974
 Awertschenko: Hinter den Kulissen, 1975
 Schnitzler: Anatol, 1975
 Nestroy: Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack, 1975
 Genet: Die Zofen, 1976
 F. Kaufmann: Bär und Maus, 1976
 Karol Jenda-Boris Belac: Gespräche auf höchster Ebene, 1976
 Nestroy: Lumpazivagabundus, 1976
 Miller: Hexenjagd, 1977
 Nikolay: Die Eisernen, 1977
 Nestroy: Häuptling Abendwind, 1977
 Borchert: Draußen vor der Tür, 1978
 Nestroy: Der Unbedeutende, 1978
 Weiters: Wiener Abende, Dichterslesungen, Akademien, Adventlesungen.
 34 Gastspiele in Österreich, BRD, Schweiz, DDR, CSSR, Belgien.
 Insgesamt 233 Aufführungen, 61.202 Besucher.

*Acht herrliche
 Abende
 in
 Wiener
 Theatern*



Österreichische Theatergemeinde, Tel. 735238

Wie oft nimmt man sich vor ins Theater zu gehen.

Und wie oft scheitert es an Kleinigkeiten.

Machen Sie sich und Ihren Lieben in der kommenden

Theatersaison ein Geschenk.

8 gehaltvolle Abende in Wiener Theatern